



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Juli 2026 / Nr. 6

Das Informationsmagazin der Katholischen Kirche im Kanton Luzern

VERÄNDERN 2

Verwurzelt wachsen (6)

Kirche im Umbau: Das Entwicklungsprojekt von Landeskirche und Bistum hat mit der ersten «Baumesse» Schwung erhalten.

VERSAMMELN 3

Synodesession

An seiner ersten Sitzung hat sich das im Februar neu gewählte Kirchenparlament konstituiert und neue Synodalratsmitglieder gewählt.

VERBINDEN 5

Pfadi und Kirche

Im Kanton Luzern ist nebst der Jubla auch die Pfadi mit der Kirche verbunden. Das kommt am Jubiläum der Pfadi Luzern zum Ausdruck.

VERNETZEN 8

Internet-Seelsorge

Seelsorge.net ist ein Online-Beratungsangebot, das die Luzerner Landeskirche ab 2027 stärker unterstützt. Die Nachfrage ist gross.





Verwurzelt wachsen | Die Katholische Kirche im Kanton Luzern lebt unter diesem Motto 2026 und 2027 einen ihrer Leitsätze: «Wir tragen Sorge zum materiellen und immateriellen Kulturerbe.»
lukath.ch/verwurzelt-wachsen

Kirche startet Entwicklungsprojekt

VERWURZELT WACHSEN (6)

AUF ALTEN FUNDAMENTEN NEU BAUEN

Die Kirche wurzelt tief in der Gesellschaft. Und in sich selbst: So tief, dass sie sich ohne Druck kaum bewegt. Das wollen Landeskirche und Bistum ändern – mit Motivation, Begleitung und Geld. Klar ist erst: Umbau gelingt nicht verordnet, sondern nur, wenn vor Ort angepackt wird.

«Die Kirche kann nur so lebendig sein wie ihr Basispersonal», sagt Adrian Wicki, Leiter des Pastoralraums Region Werthenstein. «Wir sollten die Dinge nicht nur als Herausforderung sehen, sondern als Aufgabe», findet Urs Kaufmann, Präsident der Kirchgemeinde Ebikon. «Herausforderungen sind manchmal ein Berg, Aufgaben aber kann man lösen.»

EXPERIMENTIEREN UND ENTSCHEIDEN

Wicki und Kaufmann berichteten an der ersten «Baumesse» des Projekts «Kirche im Umbau» am 20. Juni auf dem Campus Sursee von ihren Erfahrungen mit Kirchenentwicklung. Wicki sprach von einem Experiment, als er die Stelle für Glaubens- und Erwachsenenbildung erwähnte, die in seinem Pastoralraum vor drei Jahren geschaffen wurde, und räumte ein, dass Kirchenräte manchmal *ulitidig* werden, wenn sie keine Ergebnisse sehen. Kaufmann blickte auf die Fusion der drei Kirchgemeinden im Pastoralraum Rontal auf den 1. Januar 2027 und plädierte für Offenheit und Vorwärtsmachen. «Nicht zu entscheiden ist schliesslich auch keine Lösung», sagte Kaufmann. «Und man kann einen Entscheid auch wieder korrigieren.»

Die Beispiele aus den beiden Pastoralräumen sollten an der «Baumesse» Ermutigung sein, Schritte zu gehen. Denn: 80 Kirchgemeinden, 214 000 Mitglieder, fast 50 Prozent der Bevölkerung: Die katholische Kirche ist im Kanton zwar verwurzelt. Die Bindung der Menschen, vorab der jungen, nimmt jedoch ab, es mangelt an Personal, die Strukturen sind vielerorts veraltet. Landeskirche und Bistum haben deshalb einen Entwicklungsprozess gestartet, für den sie das Bild einer Baustelle brauchen: Es soll um- und neu gebaut werden, ohne das Haus Kirche derweil zu schliessen.

HIER, NICHT IN SOLOTHURN

Umgebaut werden soll den eigenen Möglichkeiten und Vorstellungen entsprechend. Das ist den Verantwortlichen wichtig. «Kirche im Umbau» ist kein Projekt, das Lösungen vorgibt. «Die Veränderung muss vor Ort geschehen, die Landeskirche kann lediglich unterstützen», sagte Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer machte deutlich: «Wir *hier* gestalten die Kirche, nicht in Solothurn beim Bistum. Sie muss im Entlebuch nicht gleich aussehen wie in Luzern.» Adrian Wicki illustrierte dies an einem Erlebnis. Er sei im Juni eingeladen worden, das WM-*Stübli* im «Rössli» in Ruswil ein-



Auf der «Baumesse» auf dem Campus Sursee wurde rege diskutiert. Unten in der Bildmitte Adrian Wicki (Pastoralraum Region Werthenstein) neben Kurt Zemp (Pastoralraum Im Rottal).
Bilder: Roberto Conciatori

zusehen. Die fünf Minuten bei den etwa 60 mehr fussball-denn kirchennahen Menschen waren für ihn «auch Kirche», sagte Wicki. Wenn er für so etwas keine Zeit mehr hätte, würde ihm etwas wichtiges fehlen.

Die «Baumesse» sollte den Teilnehmenden ein Wir-Gefühl vermitteln. «Vorfremde wecken auf das, was entstehen könnte», wie Bienz-Geisseler sagte. Es gibt fünf Impulsfelder, über welche den Kirchgemeinden und Pastoralräumen in den nächsten Jahren Unterstützung angeboten wird: Weitere Baumessen, Umbau-Trainings, spirituelle Krafträume, einen digitalen Inspirationsraum sowie Begleitung vor Ort. Dazu gibt es bereits drei Termine: 14. Oktober, 4. und 25. November. *do*

Aus Sicht des Synodalrats

UMBAUEN IM GENERATIONENHAUS KIRCHE

Die Zukunft der katholischen Kirche im Kanton Luzern beschäftigt viele Menschen. Bauen und Umbauen sind angesagt. Aus Erfahrung weiss ich, was Bauen oder Umbauen bedeutet – sei es der Neubau eines Hauses oder der Umbau eines bestehenden Gebäudes. Als Mitglied des Steuerungsausschusses beschäftige ich mich damit nun auch in der Kirche. Sicher ist: Es wird Veränderungen geben. Und wir bleiben «wegen Umbau geöffnet». Erst recht.

mit Unsicherheit und Unordnung verbunden. Er kann Ängste, Widerstände und Konflikte auslösen. Vielleicht müssen die Baupläne aufgrund neuer Entwicklungen angepasst werden. Ein gutes Zusammenspiel zwischen Leitungspersonen, Kirchenrät:innen, Mitarbeitenden, Freiwilligen, Kirchenmitgliedern, Bistum und Landeskirche ist deshalb von grosser Bedeutung. Der Umbau muss gemeinsam gestaltet werden.

«Das Haus wieder bewohnbar machen für die Menschen von heute und morgen.»



Beim Umbau eines Hauses stellen sich viele Fragen: Wie soll es aussehen und genutzt werden? Werden tragende Wände entfernt? Was soll beibehalten, was neugestaltet werden? Welche Farbe soll die neue Küche haben? Und die Bodenbeläge? Was bedeutet der Umbau für die Betroffenen? Gibt es Einschränkungen? Wird alles nach Plan verlaufen? Wie gehen wir mit Überraschungen um?

Mir gefällt dazu folgendes Bild: Die Kirche gleicht einem Haus, das über Generationen gewachsen ist. Manche Räume tragen die Geschichte des Hauses und müssen bewahrt werden. Andere Räume sind zu klein geworden oder werden kaum noch genutzt. Ein guter Umbau zerstört nicht die Identität des Hauses, sondern macht es wieder bewohnbar für die Menschen von heute und morgen.

Eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Umbau ist das gute Zusammenspiel der beteiligten Fachleute, Ämter und Behörden. Da sehe ich viele Parallelen zum Projekt «Umbau Kirche». Auch hier stellen sich Fragen: Vertrauen wir auf das Evangelium als Fundament? Welches sind heute die Bedürfnisse der Menschen und der Gesellschaft? Was erwarten sie von der Kirche? Wie soll diese vor Ort aussehen – einladend, farbig, offen? Gibt es tragende Elemente oder Traditionen, die unbedingt erhalten bleiben sollen? Was lassen wir los? Wo wagen wir Neues? Wo liegen unsere Stärken und Schwächen? Wie nutzen wir die vorhandenen Räume? Ein Umbau ist auch

Ein Umbau ist aber nicht nur mit Herausforderungen verbunden, sondern auch mit Vorfreude. Ich freue mich auf das Neue, das nun entsteht. Ich bin gespannt, wie die katholische Kirche im Kanton Luzern nach dem Umbau aussehen wird. So wünsche ich allen Beteiligten eine gute Umbauzeit mit viel Inspiration, Mut, Energie und Gottvertrauen.

Annegreth Bienz-Geisseler, Synodalrätin

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.



Als Synodalratspräsident führte Thomas Räber durch die Session, bis Synodepräsident Walter Hofstetter in seinem Amt bestätigt war.

Erste Sitzung in der Legislaturperiode 2026 bis 2030

SYNODE VOM 17. JUNI

ZWEI NEUE IN DEN SYNODALRAT GEWÄHLT

Das Kirchenparlament hat sich nach der Neuwahl im Februar an seiner ersten Sitzung der Amtsdauer 2026 bis 2030 konstituiert. Andrea Bütler (Meggen) und Andreas Wigger (Luzern) wurden neu in den Synodalrat gewählt. Dessen weitere sieben Mitglieder bestätigte das Parlament.

Von den 100 Synodalen hatten 71 dem Kirchenparlament bereits angehört, 29 stiessen am 1. Juni neu dazu. Am 17. Juni konstituierte sich die Synode, stellte also ihre Verhandlungsfähigkeit her. Es standen deshalb nur Wahlgeschäfte an. Bestätigt wurden Walter Hofstetter (Luzern) als Präsident und Urs Ebnöther (Rothenburg) als Vizepräsident. Gewählt wurden – auf vier Jahre – weiter die Mitglieder der fünf Parlamentskommissionen. Deren Präsidien:

- Geschäftsprüfungskommission: Marlis Roos Willi (Geiss, neu)
- Staatskirchenrechtliche Kommission: Michael Günter (Hochdorf, neu)
- Kommission Seelsorge-Bildung: Fabrizio Misticoni (Sursee, neu)
- Kommission Diakonie – soziales Engagement: Angelika Koch (Kriens, neu)
- Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch: Thomas Scherer (Luzern, bisher)

Die Präsidentinnen und Präsidenten der Fraktionen werden von deren Mitgliedern gewählt. Die Namen:

- Entlebuch: Peter Unternährer (Ruswil, bisher)
- Habsburg: Monika Käch (Adligenswil, bisher)
- Hochdorf: Bernadette Steiner (Inwil, bisher)
- Luzern: Michael Zeier-Rast (neu)
- Pilatus: Hermann Fries (Emmenbrücke, neu)
- Sursee: Thomas Arnet (Knutwil, bisher)
- Willisau: Thomas Schmid (Egolzwil, bisher)

Der neunköpfige Synodalrat wird ebenfalls von der Synode gewählt, nicht vom Volk, Amtsantritt war am 1. Juli. Im Amt bestätigt wurden Annegreth Bienz-Geisseler (61, Entlebuch, seit

2012), Sandra Hartmann-Huber (48, Willisau, seit 2018), Thomas Räber (60, Gelfingen, seit 2018), Karin Wandeler-Wüest (59, Schenkon, seit 2021), Nana Amstad-Paul (69, Emmenbrücke, seit 2021), Claudio Spescha (Malters, 41, seit 2024) und Simone Parise (36, Luzern, seit 2024). Thomas Räber bleibt zudem bis Ende 2027 Präsident des Synodalrats, Sandra Hartmann-Huber Vizepräsidentin.

Neu gewählt wurden Andrea Bütler (56, Meggen) und Andreas Wigger (59, Luzern). Sie folgen auf Renata Asal-Steger (Luzern), die nach 16 Jahren ihr Amt zur Verfügung stellte, und Armin Suppiger (Kriens), der nach zehn Jahren nicht mehr antrat. Andrea Bütler ist typografische Gestalterin und Medienmanagerin, Wigger Betriebswirtschafter und Partner bei einem internationalen Wirtschaftsberatungs-Unternehmen.

IM DUALEN MITEINANDER

Synodalratspräsident Thomas Räber rief in seiner Eröffnungsrede den Synodalen das duale System in Erinnerung. Die Aufgaben des Parlaments seien klar geregelt. Es gebe jedoch auch Fragen, etwa bei innerkirchlichen Veränderungen, die nicht zu diesen gehörten. Die Synode sei hierin aber eine wichtige Diskussionspartnerin der pastoral Verantwortlichen; beobachtend, fragend «und gelegentlich auch kritisch und mahnend». Für Räber ist das duale System einerseits «einzigartig», andererseits aber «nicht immer einfach». *do*

 Ausführlicher Bericht: lukath.ch/synodesession



Andreas Wigger und Andrea Bütler sind neue Synodalratsmitglieder. Die Synodekommissionen präsidieren (von links) Thomas Scherer, Michael Günter, Angelika Koch, Marlis Roos Willi und Fabrizio Misticoni; ganz rechts Synodepräsident Walter Hofstetter, Bilder: Roberto Conciatori

Als Unternehmer frage ich häufig: Was bewirkt eine Ausgabe? Welchen Wert schafft sie? Bei der Kirchensteuer für juristische Personen fällt meine Antwort klar aus: Sie ist eine Investition in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Immer wieder wird die Abschaffung dieser Steuer verlangt. Ich wehre mich dagegen – gerade als Unternehmer. Nicht, weil ich jede Entwicklung in der Kirche unkritisch sehe. Sondern weil ich weiss, welchen Beitrag diese Mittel für unser Zusammenleben leisten. Im Kanton Luzern werden sie ausschliesslich für soziale und kulturelle Leistungen eingesetzt. Sie ermöglichen Angebote, die allen offenstehen – unabhängig davon, ob sie einer Kirche angehören.

Das zeigt sich konkret im Alltag: Anlauf- und Beratungs-

Kirchensteuern für juristische Personen

STÄRKT DAS ZUSAMMENLEBEN



stellen helfen Menschen, die durchs soziale Netz zu fallen drohen. Wer in einer schwierigen Situation steckt, findet Beratung und Unterstützung. Bei Jungwacht und Blauring erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung. Ältere Menschen begegnen sich am Mittagstisch oder bei

Adrian Nussbaum und Georg Dubach sind Mitglieder der parlamentarischen Gruppe «Kirche, Staat, Gesellschaft» der Katholischen Kirche im Kanton Luzern. Sie äussern sich hier zu einem frei gewählten Thema.

gemeinsamen Anlässen. Kulturelle Angebote und öffentliche Räume bereichern das Leben vor Ort. Vieles davon wird von Freiwilligen getragen. Die Kirchen schaffen dafür den verlässlichen Rahmen. Organisatorisch und finanziell.

VERANTWORTUNG TRAGEN

Warum sollen Unternehmen dazu beitragen? Weil auch sie von einem guten Umfeld profitieren. Wir brauchen Gemeinwesen, in denen Menschen füreinander einstehen. Ein attraktiver Wirtschaftsstandort besteht nicht nur aus leistungsfähiger Verkehrsinfra-

struktur, Fachkräften und guten Rahmenbedingungen. Er braucht auch eine Gesellschaft, die trägt.

Eine Abschaffung der Kirchensteuer für Unternehmen würde nicht einfach eine Abgabe beseitigen. Sie würde Leistungen schwächen, die unser Zusammenleben stärken. Was wegfällt, müsste die öffentliche Hand übernehmen oder es würde fehlen.

Selbstverständlich muss die Kirche transparent aufzeigen, wofür sie diese Mittel einsetzt. Und sie muss sich verändern, wo Vertrauen verletzt wurde. Aber wer Verantwortung für eine Gesellschaft übernimmt, muss auch bereit sein, in ihren Zusammenhalt zu investieren. Die Kirchensteuer für juristische Personen ist eine solche Investition. Diese trage ich als Unternehmer gerne mit.

Adrian Nussbaum, Hochdorf
Kantonsrat Die Mitte

Wer an die FDP denkt, denkt oft zuerst an Wirtschaftsdaten, Steuersätze und staatliche Zurückhaltung. Doch das liberale Weltbild ist umfassender. Im Zentrum steht der eigenverantwortliche Mensch, der sich in einer freien Gesellschaft für das Gemeinwohl einsetzt. Genau hier entsteht die Brücke zur Arbeit der Kirche.

Ein Kernprinzip liberaler Politik ist die Subsidiarität. Sie besagt, dass Aufgaben immer von der kleinstmöglichen Einheit gelöst werden sollen. Erst wenn die Eigeninitiative des Einzelnen oder der Gemeinschaft nicht ausreicht, greift der Staat ein. Die Kirche lebt dieses Prinzip in besonderer Weise. Ob in der Jugendarbeit, in der Seniorenbetreuung oder in der Begleitung von Menschen in Krisensituationen. Die kirch-

Freiheit und Verantwortung

WO DAS LIBERALE HERZ HÜPFT



lichen Strukturen leisten hier Arbeit, die bei Verstaatlichung nicht nur unbezahlbar wäre, sondern auch ihre Seele verlieren würde.

Besonders beeindruckend ist für mich als Liberaler die Freiwilligenarbeit. Tausende Luzernerinnen und Luzerner investieren ihre Zeit in Pfarreien und kirchlichen Vereinen. Dieses Engagement ist der soziale Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

Es ist gelebte Eigenverantwortung. Wenn die Kirche Menschen motiviert, füreinander da zu sein, entlastet sie den Staat spürbar. Das ist effizient und vor allem zutiefst menschlich.

STÜTZE IM SOZIALEN GEFÜGE

Auch das Verhältnis zwischen Kirche und Wirtschaft verdient eine liberale Betrachtung. Die Kirchensteuer für juristische Personen wird oft diskutiert. Dennoch: Die Kirche ist eine wichtige Akteurin im sozialen Gefüge. Sie trägt zur Stabilität und zum sozialen Frieden bei. Beides sind zentrale Faktoren für einen attraktiven Wirtschaftsstandort Luzern. Zudem ist sie eine bedeutende Auftraggeberin

für das lokale Gewerbe, etwa beim Unterhalt historischer Kulturgüter, die unser Landschaftsbild prägen.

Liberalismus bedeutet Freiheit von etwas, aber auch Freiheit zu etwas. In einer immer komplexeren Welt brauchen wir Orte der Reflexion. Die Kirche bietet diesen Raum. Sie tut dies ohne staatlichen Zwang und ohne Bevormundung, bietet einen Wertekompass und überlässt die Entscheidung dem mündigen Individuum.

Mein Fazit nach der Arbeit in der parlamentarischen Gruppe: Staat und Kirche sind getrennt, doch in ihrem Dienst am Menschen sind sie Partner. Eine starke und lebendige Kirche, die auf Eigeninitiative und Subsidiarität setzt, ist im besten Sinne liberal.

Georg Dubach, Triengen
Kantonsrat FDP

Fachbereiche der Landeskirche

SOFIA SHCHYPAKINA NEU IM TEAM KOMMUNIKATION

Der Fachbereich Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Luzern wird verstärkt: Sofia Shchypakina (22) ist ab 1. September Fachverantwortliche Social Media. Dies ist eine neu geschaffene Stelle. Die neue Kollegin hat in Kyjiw (Ukraine) bis zum Bachelor Internationale Beziehungen studiert. Seit 2021 sammelte sie Erfahrungen in verschiedenen Projekten und Ländern sowie in digitaler Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Sofia Shchypakina spricht fünf Sprachen, lebt seit 2023 in der Schweiz und wohnt in Luzern.



© Fleur Budry

Kirchliche Bildung Zentralschweiz

GERTRUD SCHUSTER WIRD AUSBILDUNGSLEITERIN

Im Mai genehmigte die Luzerner Synode die Vereinbarung «Kirchliche Bildung Zentralschweiz (KBZ)», jetzt hat die ausführende Landeskirche – Luzern – die erste Ausbildungsleiterin gewählt. Gertrud Schuster tritt diese Stelle am 1. August in einem 30-Prozent-Pensum (bis Ende 2026 40 Prozent) an. Sie organisiert die Module, sichert die Qualität und verantwortet Budget, Rechnung und Berichterstattung. An der neuen Organisation beteiligen sich bis jetzt neben Luzern auch die Kantone Obwalden, Nidwalden und Schwyz. Gertrud Schuster (65) hat langjährige Erfahrung in der religiösen Bildung. Zuletzt leitete die Fachstelle für Religionspädagogik der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und dort auch die ForModula-Ausbildung der Katechet:innen.



© do

Pastoralraum Rontal

KARL SCHOLZ WIRD SEELSORGER UND NEUER LEITER

Der Pastoralraum Rontal, zu dem die Pfarreien Buchrain, Ebikon und Root gehören, erhält eine neue Leitung. Karl Scholz ist hier ab dem 1. August Seelsorger, im Frühling 2027 übernimmt er die Leitung von Regina Osterwalder (68), die Scholz noch bis zu ihrer Pensionierung im folgenden Sommer begleitet. Karl Scholz (54) war langjähriger Seelsorger und Gemeindeführer in Solothurn und leitete zuletzt den Pastoralraum Muri. Er ist verheiratet, hat einen Sohn und ist seit 2008 geweihter Diakon.

Landeswallfahrt

PILGERN ZU BRUDER KLAUS – AUCH ZU FUSS

Die nächste Landeswallfahrt nach Sachseln und Flüeli-Ranft findet am Mittwoch, 2. September, statt. Die Predigt im Pilgergottesdienst um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche Sachseln hält die Theologin Viktoria Vonarburg, gebürtige Schötzerin und Leiterin der Pfarrei Schöffland. Musikalisch umrahmt wird die Feier vom Kirchenchor Werthenstein-Wolhusen unter der Leitung von Helena Rösli. Die Andacht in der Kapelle im Ranft beginnt um 11.15 Uhr, zum Mittagessen sind alle eingeladen. Fusspilgerinnen und -pilger machen sich um 6.30 Uhr beim Bahnhof Stans auf den Weg und treffen auf die Andacht ein.

 lukath.ch/wallfahrt

Kirchenwahlen 2026

MITGLIEDER VEREIDIGT, ÄMTER OFFIZIELL ÜBERGEBEN

Das kirchliche Wahljahr 2026 ist abgeschlossen. Am 1. Juni begann für die Mitglieder der Synode, der Kirchenräte und Rechnungskommissionen die neue Legislaturperiode, am 1. Juli für jene des Synodalrats. In den zwölf Kirchgemeinden, in denen das Kirchmeieramt neu besetzt wurde, musste von Gesetzes wegen eine offizielle Amtsübergabe stattfinden, beaufsichtigt von Synodalverwalter Charly Freitag. Beispielsweise in Eschenbach, wo Sandra Enzmann nach 19-jähriger Tätigkeit Amt und Unterlagen an Susanne Blum weitergab. Für die neuen Mitglieder der kirchlichen Behörden finden Einführungskurse statt. Die Daten:

Neue Kirchenratsmitglieder: Sa, 29. August, 8 bis 13 Uhr, Kath. Kirche im Kanton Luzern, Abendweg 1, Luzern; oder Mo, 7. September, 13 bis 18 Uhr, Pfarreiheim Sursee, St. Urban-Str. 8
Neue Kirchmeier:innen und Mitglieder von Rechnungskommissionen: Montag, 21. September, 13 bis 18 Uhr, Pfarreiheim Sursee, St. Urban-Str. 8

 lukath.ch/programm



Am 22. Juni gab Sandra Enzmann (links) ihr Amt als Eschenbacher Kirchmeierin an Susanne Blum weiter; Synodalverwalter Charly Freitag beaufsichtigte den Wechsel von Amtes wegen. Bild: do



Jugendliche an einem Leitungskurs: Pfadi gibt es im Kanton Luzern seit 100 Jahren. Bild: Samuel Pechmann

100 Jahre Pfadi Luzern

DIE KIRCHE IM PFADILAGER

Jungwacht Blauring ist mit der katholischen Kirche verbunden. Im Kanton Luzern sind dies auch viele Pfadiabteilungen. Die Kirche unterstützt deshalb das Pfadijubiläum als Hauptsponsorin.

Jungwacht Blauring (Jubla) hat katholische Wurzeln, Pfadi ist unabhängig: Historisch ist das korrekt, im Kanton Luzern aber anders. Für Pfadigründer Baden Powell (18457–1941) sei der christliche Glaube wichtig gewesen, sagt Simon Hofstetter, OK-Präsident des Jubiläums 100 Jahre Kantonalverband Pfadi Luzern. Einigen Priestern war die Pfadibewegung aber zu offen, als diese sich auch in der Schweiz auszubreiten begann. Sie unterstützten zwar die Idee, gründeten aber – nach Pfadi-Vorbild – eigene Jugendverbände. So entstand unter anderem 1932 die erste Jungwacht.

Deswegen gebe es, so Hofstetter, auch in der Pfadi Luzern zweierlei Abteilungen: Vollständig unabhängige und solche, die einer Kirchgemeinde angeschlossen sind, von der sie mit Räumen und Beiträgen an Projekte und Lager unterstützt werden. Von den 31 Luzerner Abteilungen trifft Letzteres auf 14 zu. Kirchennahe Pfadis helfen da und dort bei Bräuchen mit – zum Beispiel beim Palmen binden – und haben einen Präses. Hofstetter betont indessen für die Pfadi, was auch für die Jubla gilt: «Bei uns sind alle Menschen willkommen, unabhängig ihres religiösen Hintergrunds.»

Die Pfadi zählt kantonsweit über 4000 Mitglieder. Zum Vergleich: Jungwacht Blauring Luzern, der grösste Kantonalverband, hat 73 Scharen und rund 7600 Mitglieder.

KIRCHE UNTERSTÜTZT BEIDE GROSSEN JUGENDVERBÄNDE

Jetzt feiert der Kantonalverband Pfadi Luzern das 100-jährige Bestehen, unter anderem mit einem grossen Jubiläumsanlass am 12. September mitten in der Stadt Luzern. Die Katholische Kirche im Kanton Luzern unterstützt den runden Geburtstag als Hauptsponsorin mit 8000 Franken. Beide grossen Jugendverbände, Jubla und Pfadi, erhalten von der Kirche jährlich Betriebs- und gelegentlich Projektbeiträge. *do*

jubi-pfadiluzern.ch

Behindertenseelsorge

STERNENSTAUB EINFANGEN AM SCHWARZENBERG-WEEKEND

«Sternenstaub im Alltag» lautet das Motto des Herbst-Wochenendes für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Drei Tage voller Geschichten, Licht und besonderer Momente mit Fabienne Eichmann, Heidi Bühlmann und Lisa Rohrer.

Datum und Ort: Freitag, 11. September, 16 Uhr, bis Sonntag, 13. September, 15 Uhr; Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

Kosten: Fr. 280.–

Anmeldung: Bis 3. August an heidi.buehlmann@lukath.ch, 041 419 48 43

KLING- UND DUFTREISE

Klänge, Düfte und Worte verweben sich zu einer Einladung, nach innen zu lauschen. Ein Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung, rollstuhlgängig.

Datum, Ort, Kosten: Samstag, 22. August, 14–16.30 Uhr, Kath. Kirche im Kanton Luzern, Abendweg 1, Luzern, kostenlos

Anmeldung: Bis 17. August über lukath.ch/programm

ERZÄHLABEND MIT BRÄTELN

Begegnungen, Geschichten und Gespräche – ein gemütlicher Abend auf der Dachterrasse der Landeskirche. Offen für alle Menschen, Gebärdensprachdolmetscherin vor Ort.

Datum, Ort, Kosten: Mittwoch, 2. September, 18–21 Uhr, Kath. Kirche im Kanton Luzern, Abendweg 1, Luzern, kostenlos

Anmeldung: Bis 31. August an lukath.ch/programm



Die Pfarrkirche Marbach geht auf 1693 zurück. Bild: Pfarrei Marbach

Pfarrei Marbach

SAMMELN FÜR DIE ORGEL

Die kantonale Kollekte an Mariä Himmelfahrt (15. August) kommt der Orgelrenovation in der Pfarrkirche Marbach zugute. Die Kosten von rund 400 000 Franken übersteigen die Möglichkeiten der finanzschwachen Kirchgemeinde bei weitem; sie muss gegen 140 000 Franken an Spenden zusammenbringen. Die Marbacher Goll-Orgel wurde 1924 eingebaut.



LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

PRODUKTION

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3100 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE SEPTEMBER 2026

Auf seelsorge.net antwortet kein Chatbot, da sind immer echte Menschen. Bild: Fleur Budry



Online-Lebensberatung

SEELSORGE.NET

«DIE LANGSAMKEIT ERMÖGLICHT TIEFGANG»

Auf seelsorge.net erhalten Menschen in allen Lebenslagen Beratung, anonym und kostenlos. Das kirchliche Angebot ist gefragt. Auch, weil das Internet hier wider Erwarten mit Langsamkeit punkten kann. Die Luzerner Landeskirche unterstützt es ab dem nächsten Jahr zusätzlich.

Das Netz ist schnell. Eigentlich. Aber in der Beratung und Begleitung lässt es den Beteiligten auch Zeit. «Die Langsamkeit des geschriebenen Hin und Her ermöglicht Tiefgang», sagt Maria Weibel. Auf schriftlichem Weg werde so «wirkliche Begegnung möglich». Weibel, Paartherapeutin und Theologin, spricht aus Erfahrung. Sie ist seit 2008 Seelsorgerin auf seelsorge.net, arbeitete lange in der Organisation mit und begleitete neue Seelsorger:innen.

Einer von diesen war vor einigen Jahren Eugen Koller. Der Theologe war Pfarreiblattredaktor, Gefängnis- und Psychiatriseelsorger und ist seit seiner Pensionierung 2023 immer noch Spitalseelsorger. Für Koller ist seelsorge.net «Gespräch in schriftlicher Form, getragen von einer christlichen Grundhaltung». Wichtig sei die Anonymität: Weder erfahren die Seelsorgenden den Namen der anfragenden Person noch diese, wer sie begleitet. Ein direkter Kontakt über Mail oder Telefon ist nicht möglich. «Das schafft ein Vertrauen, in dem vieles möglich wird», stellt Koller fest.

«IMMER ECHE MENSCHEN»

Wer sich an Seelsorge.net wendet, legt ein Login an und beschreibt seine Situation. Innert 48 Stunden nach der Erstanfrage meldet sich eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger. «Wir sind kein Chat, in dem man umgehend eine Antwort erhält», sagt Pascal M. Gregor. «Und auch kein Chatbot. Es sind immer echte Menschen auf unserer Seite.» Gregor, Geschäftsführer von seelsorge.net mit einem 40-Prozent-Pensum, sagt, das Angebot sei mit rund 120 Neuanfragen pro Monat ausgelastet. Die rund 30 Seelsorgenden verfassten in dieser Zeitspanne gegen 500 Mails.

Was unterscheidet seelsorge.net von Telefon 143, der «Dargebotenen Hand»? Diese sei «für den Notfall da, sofort und zu jeder Zeit», erklärt Gregor. Er vergleicht Telefon 143 mit der Ambulanz, seelsorge.net mit dem Spital oder der Reha. Weibel bestätigt ihn: «Bei uns sind Fachleute bereit, immer für die-

selbe Person da zu sein. Und das immer wieder.» Sie begleite manchmal jemanden über eine längere Zeit.

Die Hauptthemen sind laut Gregor «seit Jahren unverändert»: Beziehung und Partnerschaft, Sexualität, Heranwachsen, Depressionen, Suizidgedanken, Einsamkeit. Weibel, die auf lange Jahre bei seelsorge.net zurückblicken kann, sagt, die Unsicherheiten zeigten sich heute stärker. «Menschen stossen oft an Grenzen, fühlen sich desorientierter, suchen Halt und Unterstützung.» Die Themen seien komplexer geworden. Für Weibel zeigt sich die christliche Grundhaltung der Seelsorgenden darin, wie sie den Menschen sehen, ihn annehmen und ihm seinen Grundwert anerkennen. «Wir haben keinen Verkündigungsauftrag», betont sie, «und wir sind für alle Menschen offen».

ZUNEHMEND JUNGE MENSCHEN

Die Seelsorgenden können nur aufgrund der Problembeschreibung Annahmen über die Klient:innen treffen. Die meisten seien wohl zwischen 35 und 45 Jahre alt, sagt Geschäftsführer Gregor, zunehmend seien es aber auch Jugendliche ab 14 Jahren. *do*

LUZERN ERHÖHT DEN JÄHRLICHEN BEITRAG

Seelsorge.net ist ein Online-Lebenshilfe-Angebot, offen für alle Menschen. Im Unterschied zu nichtkirchlichen Beratungsangeboten sind die Seelsorger:innen von seelsorge.net in der reformierten oder katholischen Kirche beheimatet und bauen ihre Beratung auf einer christlichen Werthaltung auf.

Seelsorge.net entstand 1995 als E-Mail-Seelsorge. Die jährlichen Kosten betragen rund 220 000 Franken. Weil die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) das Angebot ab 2027 nicht mehr mitfinanziert, verdoppelt die Katholische Kirche im Kanton Luzern ihren Beitrag dann von 5000 auf 10 000 Franken. *do*